

Za  
4375







I 7/3

*Großfiedler  
de Taylor. 17.*

43, 24

# Das Käzgen,

ein

## Schäferspiel

in einem Aufzuge,  
zum Denkmahl

der

# B u h l =

und

# Reyischen

## Scheverbindung

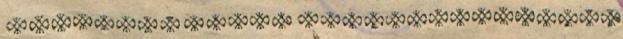
in Leipzig,

den 5ten des Herbstmonats 1746.

entworfen:

von

SPERONTES.



Leipzig,

Gedruckt bey Gottfried August Stroßfel.

8

Za  
4375

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)





Personen des Schäferspiels:

Lebende

Amarillis,

Sylvio.

Margaris.

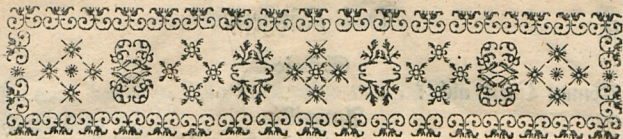
Titirus.

Der Schauplatz ist im freyen Felde.



Pen. Za. 43.75, Qk





# Schäferspiel.

## Erster Auftritt.

Amarillis. Sylvio.



Amarillis.

Du lauffst doch, wartlich! auch zu lang und oft  
von hier,

Und ziehst den Vögeln nach: als wenn dir  
dieß Revier,

Ja gar die Heerde selbst recht widerwärtig  
wäre.

Wenn es einmal geschieht, daß ich mich drum  
beschwere,

Und dir die Mutter denn brav den Leviten liest:

Was gilts? daß du hernach noch sauer auf mich siehst?

Und bist doch Schuld daran.

Sylvio.

Du! Schwester Amarille,

Sey immer nicht so böß! ich bitte: schweige stille!

Amarillis.

Ey was! ich kann bey nah nicht länger stille seyn.

Du läßt mich noch zulezt den ganzen Tag allein.

Sylvio.

Laß gut seyn!

Amarillis.

Geh nur fort! mit deinem Sprentelstellen!

Sylvio.

Ich weis, daß der und die sich doch zu dir gesellen,

Wenn ich nicht bey dir bin.

Amarillis.

Ich habe hier wohl Ruh.

A 2

Sylvio.



## Das Käzgen,

Sylvio.

Kommt Titrus nicht? = =

Amarillis.

Der ist so ein Narr, wie du,

Ein rechter Vogelnnarr.

Sylvio.

Wir haben unsre Freude

Nun einmal so daran, und bringen alle beyde  
 Dir oft und vielmal doch ein hübsches Thiergen mit.  
 Warum die Galle dir heut aber übertritt,  
 Ist wohl was anders Schuld?

Amarillis.

Du hast dich ja zu hüten!

Die Mutter soll dirs bald, wenn ich nicht kann, verbieten.  
 Wart nur! du guter Trumpf.

Sylvio.

Hör an! mein liebes Kind,

Du bist, ich weis es schon, so böse nicht gestimmt;  
 Ich kann dir auch gar nichts, was ich gethan, verhehlen.

Amarillis.

Was wirts nun seyn?

Sylvio.

Ich muß dir einen Puß erzehlen:

Hab ich dir nicht bereits vielfältigmal gesagt,  
 Wer mir die Vögelgen ohn Unterlaß verjagt?

Amarillis.

Ich wollte, daß sie sie nur alle gar vertriebe  
 Und nicht ein einziges weit weit hierum verbliebe.

Sylvio.

So sey doch immer gut und denke nicht daran!  
 Das Käzgen, wie gesagt, das mir den Lort gethan,  
 Das hab ich ist erwischt: dort, längst an denen Sträucher  
 Sah ich sie lang herum um meine Sprentel schleichen.  
 Ich gieng ihr immer nach, bemerkt und sahe sie  
 Zwoy große Sprünge thun, worauf denn etwas schrie;  
 Ich aber ungesäumt, schleich mich ganz still und leise  
 Und unvermerkt dahin: woselbst gleich eine Meise  
 Die nur mit einem Bein in einem Sprentel hieng,  
 Von diesem Rabenaas den letzten Fang empfing.

Ama:



ein Schäferspiel.

5

Amarillis.

Du wirst das arme Thier wohl haben todtegeschlagen?  
Du Raßen = =

Sylvio.

Nein! ach nein! ich wills dir anders sagen:  
Ich griff und kriegte sie und faßte voll Verdruß,  
Weil sie mich noch dazu brav kragte, den Entschluß,  
Ihr ohn Barmherzigkeit den Schwanz vom Rumpf zu hacken.

Amarillis.

Da kannst du dich nur fort, ohn alle Gnade, packen,  
Wenn du der Margaris so einen Fort gethan.

Sylvio.

Ach nein! ich ließ ihn ihr doch endlich noch daran,  
Und nahm und steckte sie gebunden in die Hute.

Amarillis.

In unsre?

Sylvio.

Allerdings!

Amarillis.

Das ist doch große Güte!

Sylvio.

Das thut der zehnte nicht.

Amarillis.

Was soll nun draus entstehn?

Sylvio.

Laß sie die Margaris nun immer suchen gehn!  
Ich will den Puß, den sie mir legt gemacht hat, rächen,  
Und ihr den Eigensinn vielleicht ein wenig brechen.  
Ich gebe sie nicht her, sie löset sie denn ein.  
Verrathe mich nur nicht! ich muß geküßet seyn.  
Dort kommt sie: Gut! daß ich sie schon von fern erblicke;  
Ich will bey Seite gehn.

Amarillis.

Komm aber bald zurücke!

Sonst sag ichs ihr gewiß.

Sylvio.

Nein! Schwester, thu es nicht!

Hilf mir den Spaß vollziehen und horche was sie spricht. (geht ab.)

A 3

Zweyter



Das Käzgen,  
Zweyter Auftritt.

Amarillis. Margaris.

**W**as bringt dich, Margaris, so hurtig und geschwinde  
Denn iso gleich hieher?

Margaris.

Ist das nicht Schand und Sünde?  
Es hat mir ganz gewiß iemand mit Vorbedacht  
Mein Käzgen aufgehafcht, wo nicht gar todtgemacht.

Amarillis.

Das wär ein böser Streich.

Margaris.

Vor einer guten Stunde  
Da war es noch bey mir, dort unten in dem Grunde,  
Wo meine Heerde geht. Mein Bruder weis es auch.  
Ich gieng dort hin und her, er aber, nach Gebrauch,  
Gleich nach der Besperzeit, die Sprentel zu beschen -  
Die er in Busch gestellt, mithin ist es geschehen,  
Daß sich das gute Thier von mir verlaufen hat.  
Nunmehr such und ruf ich mich bald müd und matt,  
Und hör und seh es nicht, und find es auch nicht wieder.

Amarillis.

Es ist ja niemand nicht hierum, als unsre Brüder,  
Menalk und unser Hund, und dieser lieget dort,  
Und geht vor sich allein nicht von der Stelle fort.

Margaris.

Dir ist es also hier nicht zu Gesichte kommen?

Amarillis.

Ich habe nichts davon gesehn auch nichts vernommen.

Margaris.

Mein armes Puschen, ach! es schwanet mir beynah,  
Daß ich dich wohl vorhin zum letztenmale sah.

Amarillis.

Wer sollte dir das Thier denn auch zu tode schmeissen?  
Es that doch niemand nichts.

Margaris.

Ich möcht mich fast zerreissen.

Ama



ein Schäferspiel.

7

Amarillis.

Vielleicht, daß es wohl wo in dem Gebüſche ſißt,  
Und auf ein Vögeltchen daſelbſt die Pfötgen ſpißt.

Margaris.

Es iſt ſein Tage nicht ſo lang von mir geblieben;  
Es hats gewiß ſemand zum wenigſten vertrieben.  
Wär nur dein Bruder da;

Amarillis.

Er gieng nur erſt von hier

Oh du dich ſehen lieſt.

Margaris.

Vielleicht hat dieſer mir,  
Weil er ſich ohnedem mit mir beſtändig necket,  
Den Poſſen angethan und es wohin verſtecket.

Amarillis.

Das hat mein Bruder wohl, ſo viel ich wiſſen kann,  
So les er ſonſt auch iſt, vor dieſimal nicht gethan.  
Hats denn der deinige nicht irgend wo geſehen?

Margaris.

Er will mir wenigſtens auch nichts davon geſehen.  
Ich hab ihn wohl gefragt.

Amarillis.

Das iſt doch wahrlich viel!

Das arme Thier!

Margaris.

Ja wohl!

Amarillis. (lächelnd)

Der Henker hat ſein Spiel

Doch wohl nicht gar damit?

Margaris.

Du lachſt:

Amarillis.

Was ſoll ich weinen!

Margaris.

Du weiſtſ: ja! ja! warum wiſt du es mir verneinen?

Sag, Amarillis, doch, ich bitte dich recht ſehr!

Wo iſt mein Pusgen? ſags!

Amarillis.

Und bäreſt du noch mehr,

So



So kann ich weiter nichts mit Wahrheit eingestehen,  
Als = =

Margaris.

Sprich doch nur geschwind!

Amarillis.

Hier kommt Titirus: vermuthlich bringt dir der  
Von dessen Wiederkunft die gute Bottschaft her.  
Ich weis nicht, wie du kannst so heftig in mich dringen.

### Dritter Auftritt.

Titirus. Die Vorigen.

Margaris.

Ja Bruder! kommst du, mir die frohe Post zu bringen;  
So kauf ich dir gewiß was, das soll kostbar seyn,  
An deinem Hochzeittag, als einen Hausrath ein.

Titirus.

Dies will die Schuldigkeit von dir nicht anders haben.  
Wer weis, womit ich dich einst wieder kann begaben.

(zu Amarillen.)

Hast du, mein liebes Kind, auch heut an das gedacht  
Was ich dich gestern bat?

Amarillis.

Es ist schon ausgemacht.

Titirus.

Die Mutter wird doch nicht zuwider seyn?

Amarillis.

Mit nichten.

Margaris. (vor sich)

Er kann vor Liebe mich noch nicht einmal berühren;  
Ob oder ob es nicht zugegen wieder ist?

Titirus. (zu Margaris)

Vier Wochen ist nicht lang und eine kurze Frist.

Margaris.

Das denk ich auch.

Titirus.



ein Schäferspiel.

9

Titirus.

Wohlan! dabey mag es verbleiben;  
Doch länger soll auch nichts den Vorfass hintertreiben.

Margaris. (zum Titir.)

Wie lange wart ich denn auf Antwort noch von dir?

Titirus.

Mein liebes Schwesterger, was willst du denn von mir?

Margaris.

Noch fragst du?

Titirus.

Freylieh ja!

Margaris.

Nun, das muß ich gesehen!

Amarillis.

Hast du ihr Käßgen noch =

Titirus.

Das hab ich nicht gesehen.

Margaris.

Mich dünkt, du siehst und hörst fast gar vor Liebe nicht;  
Sonst hättest du mich doch gleich anfangs hier bericht;  
Mein schönes Pusgen! ach! =

Titirus.

Mit deinem garstigen Thiere!

Margaris.

Gewis! gewis genug, daß ich dich gar verliehre!

Amarillis.

Es wäre doch wohl Schad um so ein liebes Vieh.

Margaris.

Ihr schert mich beyde nur. Ich gehe =

Amarillis.

So verzieh

Doch nur ein wenig noch! vielleicht =

Margaris.

Was soll ich harren?

Mit euerm vielleicht habt ihr mich nur zum Narren.

(geht ab.)

B

Bierdier



## Bierdter Austritt.

Titirus. Amarillis.

Amarillis.

Sie ist wahrhaftig böß: und ich kann nichts dafür.

Titirus.

Ich auch nicht. Aber, wo muß das verlausne Thier  
Doch hingerathen seyn?

Amarillis.

Du magst es wohl nicht wissen;

Titirus.

Ich schwöre dir es: Nein!

Amarillis.

So! so!

Titirus.

Wald muß ich schlüssen,

Daß du es selber weißt.

Amarillis.

Ich weiß es freylich auch:

Mein Bruder hat es nur vorhin an einem Strauch,  
Wo er die Spreitel stellt, auf frischem Raub ertappet.

Titirus.

Da hat er es gewis von hinten zu gekappet,  
Wo nicht gar hingericht. Er hat mirs längst gesagt,  
Daß es ihm immerfort die Vögelchen verjagt,  
Und daß er, wenn er es einmal erhaschen sollte,  
Ihm wenigstens den Schwanz vom Leibe hacken wollte.

Amarillis.

Das hat er endlich doch noch nicht ins Werk gericht.

Titirus.

Was hat er denn gethan?

Amarillis.

Ja, sagen darf ichs nicht.

Titirus.

Warum?

Amarillis.

Er hat es mir verboten.

Titirus.



Titirus.

Mir zu sagen?

Amarillis.

Ja doch! da kommt er gleich: du kannst ihn selber fragen.

(geht ab.)

## Fünfter Auftritt.

Sylvio. Titirus.

Titirus.

Was spielst du, Sylvio, denn nun der Margaris  
Vor einen Poffen mit?

Sylvio.

Die Schwester hat gewis  
Ihr kleines Plappermaul nicht länger halten können;

Titirus.

Du darfst sie darum noch nicht plapperhaftig nennen:  
Sie hat mir weniger, als wie du denkst, gesagt.  
Gleich, als mir Margaris ihr Unglück erst geklagt,  
Da merkt und wußt ichs schon woher und wie es käme.

Sylvio.

Bersichert! daß ich nicht ein Duzend Lämmer nähme,  
Davor, daß ich einmal ihr Rabenaas erhascht,  
Das mir die Sprengel wohl schon mehr als oft benascht.

Titirus.

Du wirst sie aber auch damit recht böse machen.

Sylvio.

Ich hab ein dinglich Recht vor mich und meine Sachen  
Anißt in meiner Hand: darauf verlaß ich mich,  
Und, kommt es ja drauf an, nächst dem, mein Freund, auf dich.  
Sie selber hat mir auch, seit kurzen und vor diesen,  
Schon manchmal schalkhaft gnug, dergleichen Pus bewiesen.  
Hör an: Nur neulich erst lag ich in guter Ruh  
An einem Baum und schlief: Die Luse kommt dazu;  
Mein Huch liegt neben mir, fast voll von Heydelbeeren,  
Die ich bey Vesperzeit gedachte zu verzehren;  
Was thut sie? = =

B z

Titirus.



Titirus.

Nimmst den Huth?

Sylvio.

O nein! sie nimmet ein Band,  
 Und bindet einen Theil davon um meine Hand,  
 Den andern um den Huth; der Baum, der mir zum Schatten  
 Bey meiner Ruhe dient, kommt ihr auch recht zu statten,  
 Indem er über mir gleich eine Zwißel hegt:  
 Worauf sie denn den Huth mit denen Beeren legt,  
 Das Band ein wenig straff erst um denselben ziehet,  
 Und unvermerkt hinweg und wieder von mir fliehet.  
 Mir, der ich meine Hand darauf verwenden mag,  
 Und schlafend an mich zieh, kommt, als ein Wetterschlag,  
 Der Huth mit Beeren gleich auf meinen Kopf herunter.  
 Ich wurde zwar dadurch ganz hurtig wieder munter;  
 Allein ich wußte doch erst nicht, wie mir geschah,  
 Da ich mich ganz bemannschte mit Heydelbeeren sah.  
 Das war ein Streich von ihr!

Titirus.

Das thut nun nichts zur Sache;  
 Beym Frauenzimmer gilt deshalb keine Rache.  
 Wo aber hast du denn das Käßgen hingesteckt?

Sylvio.

In meiner Hüte liegts verwahret und verdeckt.

Titirus.

Und schreyt doch nicht Miau?

Sylvio.

Es liegt ganz zahm und stille.  
 Ich geb es nicht heraus: das ist mein ernster Wille!  
 Bis Jungfer Margaris in Gnaden sich entschließt  
 Und mich ein Duzend mal davor, zur Lösung, küßt.

Titirus.

Man kriegt die Käßgen gleich zu Duzend und zu Mandeln;

Sylvio.

Wenn es nicht anders ist, so laß ich mich behandeln.

Titirus.

Wer soll es aber seyn, der ihr es wissend macht,

Daß





Daß du = =

Sylvio.

Sie hat auf mich den mehresten Verdacht,  
Das weis ich, und gewis! es wird gar bald geschehen,  
Daß wir sie hier bey uns lebhafte wiedersehen.

Titirus.

Sie gieng doch ganz erzürnt nur kürzlich erst von hier;  
Deswegen glaub ichs kaum.

Sylvio.

Menalk ist igt bey ihr,  
Dem hab ich es gesagt, der wird sie schon bedeuten.  
Ein Duzend Küßgen sind ohndem ja Kleinigkeiten.

## Sechster Austritt.

Margaris. Die Vorigen.

Margaris.

Sr feinen Zeißige! trifft man euch beyde so  
Althier zusammen an? wie steht es, Sylvio?

Sylvio.

Zu dienen.

Margaris.

Könnst ich wohl mein Pusgen wiederkriegen?

Sylvio.

Ich hab es nicht gesehn.

Margaris.

Menalk wird es nicht lügen:

Du hast es!

Sylvio.

Nein! in Ernst.

Margaris

Wie er noch leugnen kann!

Verstell dich nicht!

Sylvio.

Was geht mich doch dein Pusgen an!

B 3

Tit



Titirus.

Menalk hat es wohl selbst.

Margaris.

Ihr guten Vogelbrüder,  
Ich sag es noch einmal: gebt mir mein Pusgen wieder,  
Und dieses, eh wir noch hier von einander gehn.  
Wo nicht, so habet acht, was euch denn soll geschehn.

Sylvio.

Was willst du uns wohl thun?

Margaris.

Ich will euch allen beyden  
Die Sprentel hier und dort zerreißen und zerschneiden.

Titirus.

Das wär ein schöner Streich!

Margaris.

So schaffte es mir herbey!

Titirus.

Genug! ich hab es nicht.

Sylvio.

Noch ich. Bey meiner Treu!

Margaris.

Was hält mich, daß ich nicht den Vorsatz schon vollstrecke?  
Ihr steckt beyderseits stets unter einer Decke.

Titirus.

Du irrst, Margaris.

Sylvio.

Wer wird sich so vergehn.

Ich sag es noch einmal: ich hab es nicht gesehn.

Margaris.

Nun gut! so will ich auch die Sprentel gleich verbeeren!

(will abgehen)

Sylvio.

Bleib hier! laß sehn! es sind ja keine Heydelbeeren.

Margaris.

O! damit schweige still! du machst mich folgendes toll:

Denn



Denn ich weis nichts davon.

Sylvio.

Der Huth war fast ganz voll.

Margaris.

Er mag er doch!

Sylvio.

Und fiel vom Baum auf mich hernieder.

Margaris.

Das geht mich auch nichts an. Gib mir mein Pusgen wieder!

Sylvio.

Ich hab es nicht.

Margaris.

Ich weis, daß du es aber hast.

Sylvio.

Wohlan! so mache dich nur gleich darauf gefaßt,  
Ein Duzend Mäulerchen davor mir abzutragen,  
Daß ich es nur gepfändt, und nicht gar todgeschlagen.

Margaris.

Warum nicht gar ein Schoef?

Sylvio.

Je mehr, je lieber!

Margaris.

Nein!

Daraus wird nichts, mein Freund.

Sylvio.

So mag's ein halbes seyn.

Margaris.

Ich wollte lieber fast die ganze Heerde missen,  
Und auch mein Pusgen noch, als einen Schäfer küssen.

Sylvio.

Und so geb ich es dir, so wahr ich Schäfer bin  
Und ich das Ding erhascht! gewis nicht wieder hin.  
Es hat mir Lort genug und Schaden zugefüget:  
Drum werd ich auch von dir mit Recht davor vergnüget.

Was



Was meynst du, Titirus? Du sollst den Ausspruch thun.

(zu Margaris)

Bißt du damit vergnügt? so magß bey dem beruhen.

Margaris.

Ihr legt einander doch nicht ab bey solchen Sachen.

Sylvio.

Hier wird Partheylichkeit nichts schlimms nichts besser machen.  
Ergieb dich nur darein!

Margaris.

Noch bin ichs nicht gemeynt.

Sylvio.

Er ist dein Bruder ja.

Margaris.

Doch aber auch dein Freund.

Kurzum! daraus wird nichts. Hier kommet Amarille:  
Was die vor gut befindet, wohl! das ist mein Wille.

## Siebender Auftritt.

Amarillis. Die Vorigen.

Amarillis.

Nun Margaris! ist denn dein Pusgen wieder da?

Sylvio.

Sie thu nur was ich will; so dient zur Antwort: ja.

Amarillis.

Was soll sie dir denn thun?

Sylvio.

Du sollst den Ausschlag geben:

Ein Duzend Mäulchen kann die ganze Sache heben.

Amarillis.

Das ist zuviel begehrt!

Sylvio.

Die Hälfte laß ich ab.

Margaris.

Hör nur! ich kaufe dir ein Band an deinen Stab,

Es



So bald wir in der Stadt den nächsten Jahrmarkt haben.

Sylvio.

Ein Küßgen kann mich mehr als funfzehn Bänder laben.

Titirus.

Was sperrst du, Schwester, dich doch lange noch dabey?

Amarillis.

Ich dächte selbst, du gäbst ihm eins, zwey oder drey  
Aufs höchste, davor hin. (zum Sylvio) Bist du damit zufrieden?

Sylvio.

Drey Mäulehen? ja! nur her! so sind wir gleich geschieden.

Amarillis.

Wir sind hier unter uns.

Margaris.

Es geht, fürwahr! nicht an.

Amarillis.

Ich hab's dem Titirus wohl zehnmal schon gethan.

Margaris.

Der ist dein Bräutigam.

Amarillis.

Der kann der deine werden.

Es lieget nur an dir; so bleiben unsre Heerden  
Und wir zusammen hier ganz glücklich stets vereint.

Sylvio.

Und wenn dir mein Begehre zu eigennüßig scheint;  
So hast du hier mein Wort: wie kann ichs besser meynen?

Ich geb dir wiederum beständig drey vor einen.

Ist das nicht Vorthheit gnug vor eine Schäferinn?

Wär ich an deiner statt, ich liesse den Gewinn

Nicht aus den Händen gehn.

Margaris.

Ich will ihn gerne missen;

Steh von der Forderung nur ab: dich ist zu küssen,

Und gieb mein Pusgen mir großmüthig so heraus!

Sylvio.

So kommt es nimmermehr aus meinem Hirtenhaus.

C

Titirus.



Titirus.

Nun, Schwester, was du thust, das thue nur beyzeiten!  
Wir müssen nun auch bald die Heerd ins Wasser leiten  
Und wieder von hier gehn.

Margaris.

Ich kanns unmöglich thun.

Sylvio.

Du ließt es ja darauf ankommen und beruhn,  
Als Amarillis kam, was die vor gut befände?  
So halt doch auch dein Wort!

Titirus.

Fort! mach einmal ein Ende!

Wir kommen sonst zu spät auf unsre Triffst zurück.

Margaris. (näherst sich dem Sylvio)

Wenns denn nicht anders ist. Doch auch den Augenblick  
Muß ich mein Pusgen hier zur Stelle wieder haben.

Sylvio.

Wir wollen insgesammt nachgehends darnach traben.  
Iß es nur erstlich ein!

(Sie küssen sich, und dabey zählt und spricht Sylvio.)

Eins. Weiter! Zwey. Fort! Drey.

Amarillis.

Es ist genug!

Titirus.

Hört auf! das Spiel ist nun vorbey.

(gehn ab)

Sylvio. (im Abgehen)

Merkt's, Schäfer! will euch nicht der Schäferinn Kuß vergnügen;  
Das Pusgen nur gehascht! so kann man sie schon kriegen.







ernit, Verbundnes Paar, empfiehlt sich

Schuld und Pflicht

Zu fernern guten Angedenken.

Verfagt es mir der Goldschmidt nicht;

So wollt ich Euch was bessers schenken.

Inzwischen, da doch insgemein,

Wo gute Wirthschaft wird getrieben,

Ein Käzgen muß im Hause seyn,

Es auch die meisten Frauen lieben;

So, denk ich, hab ich doch so unrecht nicht gethan,

Daß ich Euch eins zur Hochzeit übermache.

Und folget, wie man sagt, und ich fast glauben kann,

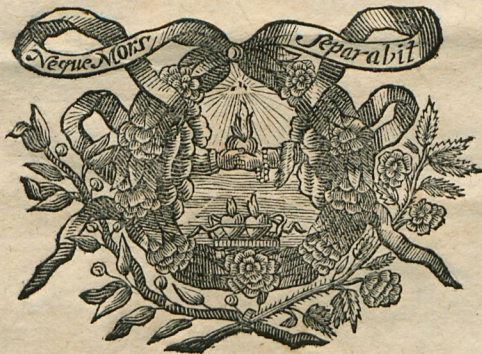
Mit Wahrheit dieser Schluß hieraus:

Wo Käzgen seyn, ist Glück im Haus;

So hab ich gar gerechte Sache.

Denn dieses ist mein Wunsch: daß alles Glück auf Erden,

So wie Ihr es Euch wünscht, auch mag zu Theile werden!





Ha 4375

OK

In nomine domini Amen  
 Ich bin ein armer sündiger Mensch  
 und bedürftig aller Gnade  
 die du Herr Gott mir  
 durch Jesum Christum  
 deinen eingebornen Sohn  
 unsern Herrn durch  
 seinen heiligen Apostel  
 Petrum und seine  
 Auserwählten  
 Bischöfe und Pfaffen  
 zu erlangen  
 und zu empfangen  
 möchtest du mich  
 nicht verachten  
 sondern mich  
 mit deiner  
 Güte und  
 Erbarmung  
 beschütze  
 und erhalte  
 denn du bist  
 unser Herr  
 und Gott  
 der du allein  
 wahrhaftig  
 und lebendig  
 bist  
 Amen



21





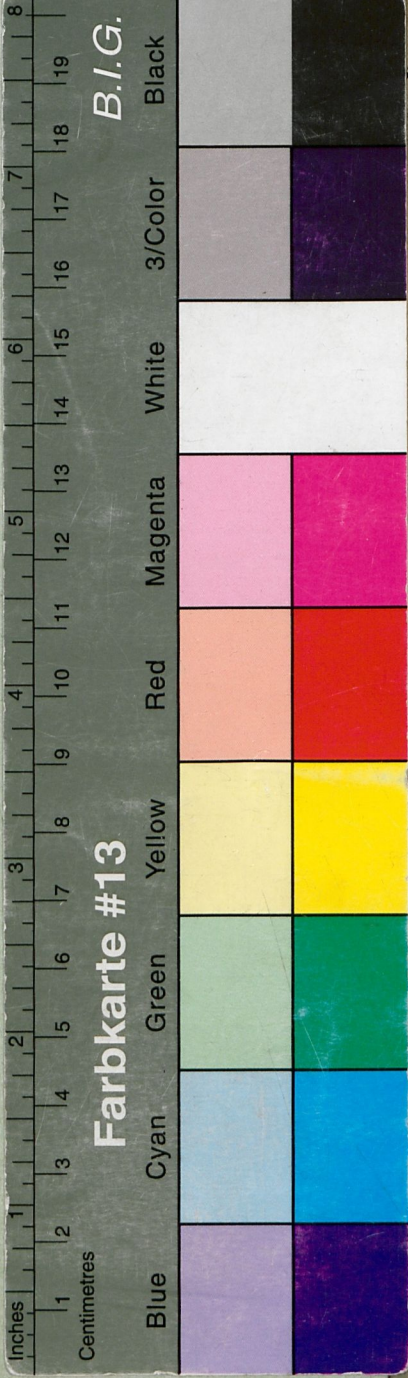
PON Za 4375, QK











B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres

43, 24

L 7/3

*Großfiedler 1746  
Leipzig. 73*

8

Za  
4375

Das Käbgen,

ein

Schäferspiel

in einem Aufzuge,  
zum Denkmahl

der

B u h l =

und

Reytschen

Scheverbindung

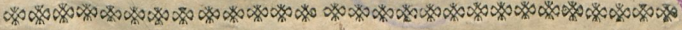
in Leipzig,

den 5ten des Herbstmonats 1746.

entworfen:

von

SPERONTES.



Leipzig,

Gedruckt bey Gottfried August Stoppfel.

BIBLIOTHECA  
POMERANICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALE)